

Wenn Bienen summen und Panzer fahren

Selbsthilfegruppe von Schwerhörigen feiert zweijähriges Bestehen – „Die unsichtbare Behinderung“

44.02

ERLANGEN. Zwei Jahre ist es bereits her, dass man in Erlangen Engagement für „besseres Verstehen“ Bündelte und es nun untereinander mit zunehmender Resonanz fördert. Vor kurzem feierte die Erlanger Schwerhörigen-Selbsthilfegruppe im Gemeindeforum am Neustädter Kirchenplatz Geburtstag.

oder weniger von Schwerhörigkeit betroffen sind, tragen lediglich 2,5 Millionen Bürger ein Hörgerät. Seiner Ansicht nach ist dies ein deutlicher Beweis für die These, dass der Großteil der Schwerhörigen die auch als „unsichtbare Behinderung“ bezeichnete Erkrankung nicht zugeben.

men, um den anderen zu verstehen“ wird in der Erlanger Selbsthilfegruppe gegeben und gleichzeitig dankbar angenommen. „Man muss sich gegenseitig ermutigen, um durch die Krankheit nicht am Leben vorbeizugehen“, lautet eine Devise der Gruppe. Um den Zusammenhalt in der Gemeinschaft zu fördern, unternehmen die Teilnehmer Wanderungen oder Ausflüge.

von Stefan Reimann

Möglichkeit zum Austausch mit Betroffenen

Als Dekanatsbeauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern konnte Rauhut mit 13 weiteren „Leidensgenossen“ das zweitägige Bestehen der Gruppe feiern. „Das es in Erlangen und näheren Umgebung an einer solchen Einrichtung mangelte, entschlossen wir uns, die Organisation ins Leben zu rufen“, erklärt Christa Braun, die vor fast genau zwei Jahren zusammen mit Rauhut, Thomas Holz und Reiner Hofmann als Mitarbeiter der Schwerhörigen-Selbsthilfegruppe den Stein ins Rollen brachte.

Als Dekanatsbeauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern konnte Rauhut mit 13 weiteren „Leidensgenossen“ das zweitägige Bestehen der Gruppe feiern. „Das es in Erlangen und näheren Umgebung an einer solchen Einrichtung mangelte, entschlossen wir uns, die Organisation ins Leben zu rufen“, erklärt Christa Braun, die vor fast genau zwei Jahren zusammen mit Rauhut, Thomas Holz und Reiner Hofmann als Mitarbeiter der Schwerhörigen-Selbsthilfegruppe den Stein ins Rollen brachte.

Informationen zu neuen Hörgeräten
Zur aktuellen Information über die sich schnell für die Schwerhörigen allerdings immer noch viel zu langsam, fortschreitende Hörgeräte-technologie, veranstalten die aktiven Erlanger von Zeit zu Zeit Informationsabende mit Fachspezialisten als Gastredner. So erfahren die Schwerhörigen von neuesten Behandlungsmethoden, besseren Hörgeräten und über die Chancen finanzieller Unterstützung der Krankenkassen, wenn es um Anschaffungen wie Lichtwecker, Kopfhörer zum Fernsehen oder einem Telefonverstärker geht.

Dank der psychologischen Unterstützung und dem Verständnis in der Erlanger Institution, die sich jeden ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Gemeindeforum neben dem dritten Welt-Laden trifft, konnte schon vielen Teilnehmern auf verschiedenste Weise geholfen werden.

Mittlerweile bietet die Selbsthilfegruppe im Durchschnitt insgesamt zwölf von leicht bis hochgradig schwerhörigen Männern und Frauen vorwiegend aus Erlangen und Umgebung die Möglichkeit, sich auszutauschen.

Einige der Teilnehmer erleben die stetige Weiterentwicklung der Gehörverstärker vom unhandlichen Hörtrichter bis zum heutigen kleinen High-Tech-Hörgerät am eigenen Körper.
Der Grund für Schwerhörigkeit ist den Angaben der Selbsthilfmitglieder zufolge sehr unterschiedlich. Bei Kriegsveteranen waren die Ohren betäubenden Granaten schuld, während bei einigen Frauen mittleren Alters Tinnitus und Gehörsturz der Grund des Leidens ist. Die Wege in eine schlecht vertonte Welt sind höchst unterschiedlich.

Für die Jugend geht's nicht laut genug

Während es in der heutigen Spätaggesellschaft vor allem der Jugend, egal ob in Discos oder Kino, oft gar nicht laut genug sein kann, würden sich wahrscheinlich an die 15 Millionen deutsche Bürger schon über ganz leise Töne freuen, wenn sie denn nur deutlich zu verstehen wären.

Die Kommunikation untereinander kann allerdings nicht ohne die Hilfe der Technik gelingen. Mit Hilfe von sogenannten Mikroports, die sich die Versammelten um den Hals hängen, wird das gesprochene Wort über ein Mikrofon und Induktionsspulen auf das Hörgerät der Teilnehmer übertragen und zugleich besser verständlich. Damit auch jeder am Gespräch aktiv teilnehmen kann, wird das Mikrofon immer dem jeweiligen Redner

übergeben. Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Rat und Tat steht ganz oben auf der Engagementliste der Gruppe. „Gleich und gleich gesellt sich gern“ ist hier nämlich ein Anspruch, den man nicht treffen der ausdrücken kann, denn „wer nicht selbst schwerhörig ist, kann sich nicht einmal im weitesten Sinne vorstellen, wie es ist, entweder ständig zum Beispiel Bienensummen oder Panzergeräusche zu hören oder immer nur die Hälfte zu verstehen“, erklären die Betroffenen. Vor allem sei die Schwerhörigkeit für jeden individuell verschieden und wird ganz unterschiedlich empfunden. Somit ist es für Außenstehende auch nicht gleich einleuchtend, warum schon ein Teilnehmer die Auswirkungen auf die Betroffenen und deren gesamtes soziales Umfeld hat – und sogar den Ausschluss von Kulturleben und Gesellschaft bedeuten kann.

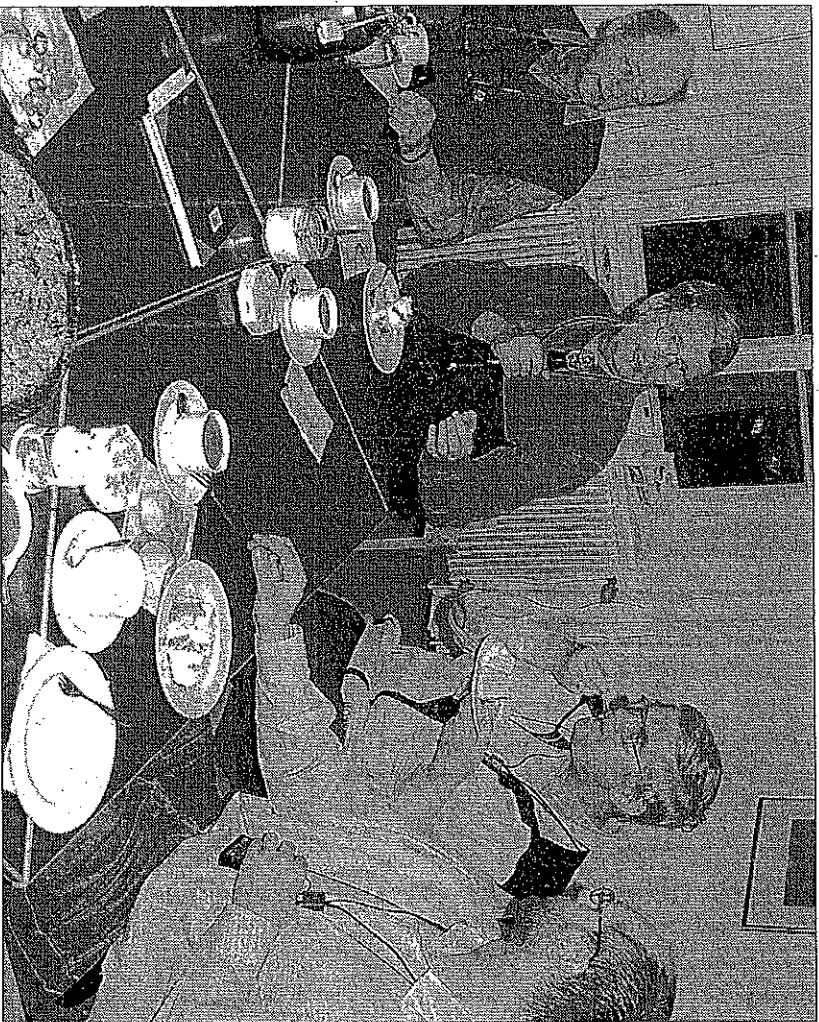


Foto: Stefan Reimann

Von den knapp 15 Millionen Menschen in Deutschland, die laut Friedrich Rauhut mehr

übergeben. Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Rat und Tat steht ganz oben auf der Engagementliste der Gruppe. „Gleich und gleich gesellt sich gern“ ist hier nämlich ein Anspruch, den man nicht treffen der ausdrücken kann, denn „wer nicht selbst schwerhörig ist, kann sich nicht einmal im weitesten Sinne vorstellen, wie es ist, entweder ständig zum Beispiel Bienensummen oder Panzergeräusche zu hören oder immer nur die Hälfte zu verstehen“, erklären die Betroffenen. Vor allem sei die Schwerhörigkeit für jeden individuell verschieden und wird ganz unterschiedlich empfunden. Somit ist es für Außenstehende auch nicht gleich einleuchtend, warum schon ein Teilnehmer die Auswirkungen auf die Betroffenen und deren gesamtes soziales Umfeld hat – und sogar den Ausschluss von Kulturleben und Gesellschaft bedeuten kann.

egal ob im Privaten oder im Beruf kann ein Gehörsturz oder auch „nur“ eine altnährliche Verschlechterung der Hörfähigkeit das ganze Leben verändern. „Wenn man als Schwerhöriger in einem Dialog mehr als dreimal nachfragt, wird oft das Gespräch einfach abgebrochen oder man wird eben als begriffsstutzig und doof abgestempelt“, gibt ein Schwerhöriger aus Erfahrung wieder. Doch man nicht sprechen, wenn es dem Gesprächspartner an Gehör fehlt, mit dem er einer Schwerhörigen Person entgegenkommen sollte. Genau dieses „sich Zeit nehmen“ wird in der Erlanger Selbsthilfegruppe gegeben und gleichzeitig dankbar angenommen. „Man muss sich gegenseitig ermutigen, um durch die Krankheit nicht am Leben vorbeizugehen“, lautet eine Devise der Gruppe. Um den Zusammenhalt in der Gemeinschaft zu fördern, unternehmen die Teilnehmer Wanderungen oder Ausflüge.